Sprachlehre

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **40 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

da seine Lehre absolviert hat, der kann's. Und mit diesem Deutsch ausstaffiert, kommt er in das deutschsprachige Land, und während er im Lande ist, übernimmt er von den Inländern keine Umgangssprache, weil er mit ihnen keinen Umgang hat. Und darum geht er im Gegensatz zu den anderen Ausländern mit dem gleichen Deutsch, mit dem er gekommen ist, wieder in sein Land zurück. Doch man muß es den Sowjetrussen lassen, daß ihr Deutsch sehr korrekt ist, ohne Schnodderigkeit, und es reizt nie zum Lachen.

Klaus Mampell

Sprachlehre

Unbeschadet

„Dann legte der Artist" — so las ich in einem Zeitungsbericht — „den beiden Zuschauerinnen einen massiven Holzstab auf die Köpfe und schlug ihn mit Kung-Fu-Gewalt entzwei. Die beiden Damen erhoben sich lächelnd; sie hatten den Schlag unbeschadet überstanden." *Unbeschadet?* oder *unbeschädigt?* Was wäre wohl richtig? Was heißt „unbeschadet"?

„Unbeschadet" ist weder ein Adjektiv noch ein Adverb. Es gibt keine „unbeschadete Fensterscheibe", sondern nur eine „unbeschädigte"; sie kann einem Steinwurf auch nicht „unbeschadet widerstehen", sondern bloß „unbeschädigt" oder „schadlos". Was wir hier vor uns haben, ist eine *Präposition,* ein Vorwort, ein Verhältniswort, das mit dem Genitiv gebraucht wird, ähnlich „uneingedenk", „vorbehaltlich", „ungeachtet" oder „diesseits". „Unbeschadet" ist verwandt mit „trotz", „ungeachtet": Er lehnte das Hilfegesuch unbeschadet seiner verwandtschaftlichen Gefühle ab — trotz seiner verwandtschaftlichen Gefühle, oder: Unbeschadet seines Gewissens beschloß er so zu handeln — ungeachtet seines Gewissens. *„Unbeschadet" ist ein Wort des subtileren Sprachgebrauchs; wer sich seiner nicht sicher ist, tut gut daran, die Finger davon zu lassen.*

Wörter der gehobenen Sprache sollen nicht unbedacht in die Alltagsprosa übernommen werden. Wenn man sie nicht richtig anwendet, riskiert man, daß der vermeintliche Weihnachtsschmuck zur Narrenschelle wird. In diese Kategorie Wörter gehören zum Beispiel *„entraten"* (Er konnte des Ratschlags seines politischen Gegners leicht entraten) oder *„anstehen"* (Der Verhaftete stand nicht an, seine Schuld zuzugeben — im Sinne von „hatte keine Bedenken") oder *„sich entschlagen"* (Er hatte sich dieser unangenehmen Pflicht leichtfertig entschlagen) oder *„sich begeben"* für „verzichten" (Er begab sich seines Vorteils) oder *„harren"* für „warten" (Unbewegt harrte sie des Urteils) oder *„sich gewahren"* für „auf etwas gefaßt sein" (Rechtzeitig gewahrten wir uns des Steinschlags) oder *„zeihen"* für „beschuldigen" (Er zieh seinen Bruder des Verrats).

Jemand schrieb seinen Bekannten, daß seine Familie von der Bachstraße in die Bahnhofstraße umgezogen sei. Seine Mitteilung lautete: „Des abgelegenen Siedelns überdrüßig, haben wir uns der Wohnung an der Bachstraße entledigt und an der Bahnhofstraße 12 Anker geworfen." Er hat das Wort des großen französischen Prosaikers Lanson mißachtet: „Lieben wir die Prosa unserer Dichter und ziehen wir Nutzen daraus, aber versuchen wir nicht, sie nachzuahmen!"

Hans Rentsch